

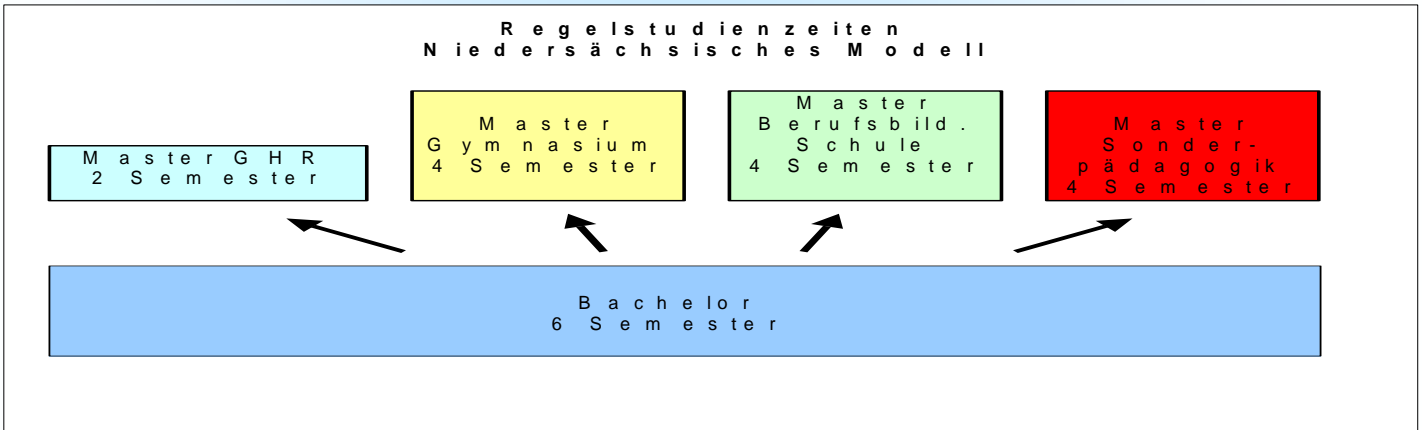
“Bologna“ in Niedersachsen

In Niedersachsen haben sich zum Beginn des Wintersemesters 2002 alle lehrerbildenden Hochschulen zu einem Verbundvorhaben zusammengeschlossen und im darauf folgenden Wintersemester 2003/2004 mit den ersten Bachelor- und Masterstudiengängen begonnen. Das Land Bremen hat sich 2003 dem Verbundvorhaben angeschlossen.

Die Rahmenbedingungen wurden in intensiven kooperativen Gesprächen innerhalb und zwischen den Niedersächsischen Hochschulen und unter frühzeitiger Einbindung der zuständigen Ministerien (Kultusministerium und Ministerium für Wissenschaft und Kultur) diskutiert und ausgehandelt.

Zudem wurde eine Lenkungsgruppe eingerichtet, in der beide Ministerien, die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen, die Evaluationsagentur ZEVA, das Verbundvorhaben und die Schulseite - wiederum unter Einbezug vom Land Bremen - vertreten sind. Aufgabe der Lenkungsgruppe ist die Beratung und Unterstützung der Hochschulen bei der Neustrukturierung der Lehrerausbildung sowie der Vorbereitung der Evaluation des gesamten Projektes.

Das Niedersächsische Modell zeichnet sich bei aller Variationsbreite durch einen gemeinsamen Ansatz und eine dadurch ermöglichte hohe Kompatibilität aus. In der Erarbeitung wurde außerdem darauf geachtet, dass der Abschluss die Qualitätssicherung durch die Staatsseite garantiert.

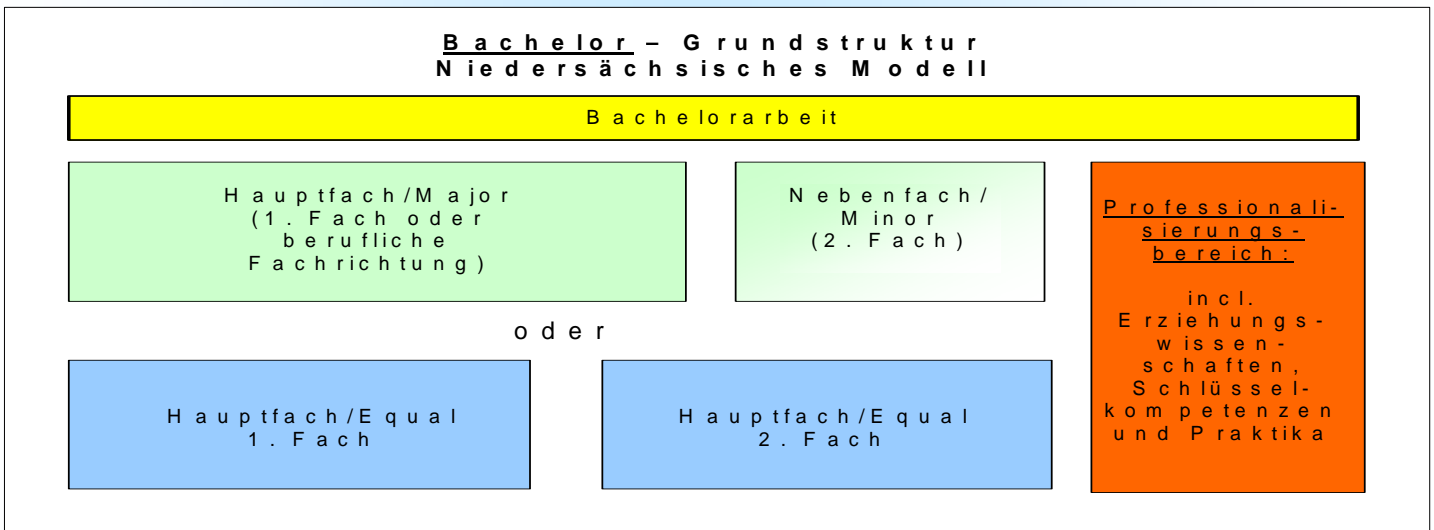


Die Ziele der neuen Studienstruktur in Niedersachsen lassen sich demnach so zusammenfassen:

- Sie soll flexibel genug sein, sodass fachwissenschaftliche Anforderungen und frühe Lehramtsprägung nebeneinander stehen können, aber auch eine Berufsbefähigung mit dem Bachelor möglich wird. (Polyvalenz zwischen Lehramt, Fachwissenschaft und Berufsqualifikation).
- Sie soll flexibel genug sein, sodass ein anschließender Master einem Zwei-Fach-Abschluss oder auch einem Ein-Fach-Abschluss gleichwertig sein kann. (Polyvalenz zwischen Diplom-Kompatibilität und Magister/Lehramtskompatibilität).
- Sie soll flexibel genug sein, sodass die Anforderungen verschiedener/aller Lehrämter Berücksichtigung finden können.
- Sie soll flexibel genug sein, sodass die Kompatibilität der Modelle trotz Varianten zwischen den Hochschulen in Niedersachsen (jeweils gemeinsame quantitative Minimalstandards als Zugangsbedingung in die unterschiedlichen Master of Education-Studiengänge) gewährleistet ist. Dies wird u. a. gesichert durch ein informelles Genehmigungsverfahren, in dem die Ministerien die Einhaltung der Standards im Vorfeld der Akkreditierung überprüfen. Außerdem besteht eine Beteiligung der Ministerien an den Evaluations- und den Akkreditierungsverfahren.

Das Bachelor-Modell der Niedersächsischen Hochschulen – Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Das Grundmodell des Bachelors besteht aus zwei Varianten: Einem Hauptfach-Nebenfach-Modell (Major/Minor) und einem Modell mit zwei gleich großen Fächern (Equal/Equal). Einige Hochschulen haben nur eine der Grundvarianten konzipiert, einige setzen beide um.



Ausblick: Master of Education

Der Master ist komplementär zum Bachelor aufgebaut und differenziert sich danach, mit welchen Anteilen der Bachelor studiert wurde. Fachwissenschaft hat hier einen deutlichen fachdidaktischen Schwerpunkt.

Das Niedersächsische Modell des Masterabschlusses sieht eine Beteiligung des Kultusministeriums an den schriftlichen und mündlichen Modulprüfungen einschließlich der Masterarbeit vor. Daneben ist für den Master of Education - auf Wunsch des Niedersächsischen Kultusministeriums - eine mündliche Abschlussprüfung vorgesehen.

Im Masterstudiengang wird die staatliche Verantwortung für die inhaltlichen Anforderungen der Lehrerausbildung grundsätzlich gesichert durch die Beteiligung an Akkreditierung und Evaluation.

Von Bologna nach Quedlinburg – Die Reform des Lehramtsstudiums in Deutschland, 23./24.01.2006 Berlin